

MEDIENMITTEILUNG

Classroom oder Klassenzimmer

Wie beeinflusst der Einsatz digitaler Medien in Schulen das Lernen von Morgen?

An der 3. Bildungs- und Forschungskonferenz im Gottlieb Duttweiler Institute in Rüslikon wurde über die Zukunft von ICT an Schulen kontrovers diskutiert. Antworten gaben sechs namhafte Wissenschaftler. In einem Punkt waren sie sich einig: der kompetente, eigenverantwortliche und kritische Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologie ist zunehmend bedeutend und muss, in Kenntnis der Risiken, an Schulen stufengerecht besser gefördert werden.

ICT (Informations- und Kommunikationstechnologie) hat nicht nur die Berufswelt erfasst, sondern nimmt bereits heute einen zunehmenden Stellenwert in Schulen ein. Für über 90% aller Schülerinnen und Schüler gehört mobile Kommunikation heute zum privaten Alltag. Auch in der Schule werden diese Instrumente, wenn auch zögerlich, bewusster eingesetzt. Klare Konzepte sind lediglich in einzelnen innovationsfreudigen Schulen erkennbar. Ihre Verwendung kann zur Verdummung wie auch zur Entfaltung des intellektuellen Potenzial von Kindern und Jugendlichen führen. Bildungspolitische Entscheidungen dazu müssen auf der Grundlage einer eingehenden Diskussion der Resultate der empirischen Forschung getroffen werden. Mit dieser Ausgangslage vor Augen wurde am 12. März wieder eine Tagung mit rund 210 Lehrkräften, Vertretungen der Pädagogischen Hochschulen und schulnahen Personen aus der ganzen Deutschschweiz durchgeführt.

Die zentrale Botschaft von **Prof. Dr. Beat Döbeli Honegger, Dozent für Medienbildung und Informatikdidaktik**, lautet: „Die Digitalisierung bringt wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen mit sich, die über kurzfristige Effekte wie Facebook und Smartphone weit hinausgehen und damit auch zentrale Fragen der Bildung betreffen. Medienbildung und Informatik als Themen sind dabei sehr wichtig. Er betont, dass für die notwendige Breitenwirkung und schlussendliche Flächendeckung auch die schweigende Mehrheit und die aktiven Opponenten miteinbezogen werden müssen. Jeder Befürworter muss sich sorgfältig mit den Argumenten der Skeptiker beschäftigen.“

Für **Dr. Raimond Reichert** ist die klare Abgrenzung zwischen ICT, Mediendidaktik und Informatik-Unterricht notwendig. Zudem ist wichtig, dass Informatik sehr viel mehr ist als Programmieren. Er zeigte sehr verständlich auf, wie heute Informatik-Unterricht auf allen Stufen attraktiv gestaltet werden kann. Für ihn ist klar: „Informatik kann attraktiv auf allen Stufen vermittelt werden.“, darum ist es wichtig, dass man: „besser versteht, was Informatik-Unterricht ist.“

Zum Thema Digitale Lernarchitektur, oder wie E-Learning-Plattformen und digitale Werkzeuge in die Medien- und IT-Infrastruktur einer Schule eingebettet werden sollen, äusserte sich **Prof. Dr. Michael Kerres, Medienpädagoge an der Universität Duisburg**. Lernplattformen müssten zwingend stärker ins sozio-technische System einer Schule integriert werden, dies unter Berücksichtigung der viel grösseren Verbreitung im privaten Umfeld. Die technischen Infrastrukturen an Schulen und Bildungsstätten werden sich daher in den nächsten Jahren komplett verändern. Er sagt: „Es geht nicht um Pro oder Contra digitale Medien, es geht darum, was wir in der Schule daraus machen. Ziel muss es sein, die Vielfalt der Geräte und Ökosysteme in der Schulwelt gekonnt zu integrieren.“

Prof. Dr. Juraj Hromkovic führte zu Beginn des Nachmittags die Teilnehmer auf verständliche und anschauliche Weise in die Informationstechnik und Kommunikationstechnik ein und referierte praxisnah und spannend zum Stand entsprechender Lehrmittel. Sehr klar wies er auf systembedingte Schwächen hin. Ein gut gestalteter Informatikunterricht in allgemein bildenden Schulen fördert die konstruktive Lösungsfähigkeit und die Fähigkeit, eigene Lösungswege zu entdecken und verständlich zu kommunizieren. In dieser Rolle fördert die Informatik die Entfaltung des intellektuellen Potentials junger Menschen in einer Dimension, in der man sie durch kein anderes Fach ersetzen kann.



Der **Psychologe Felix Hof** vom regionalen Beratungszentrum Rapperswil-Jona wies in seinem Referat auf die problematischen Auswirkungen der digitalen Welt hin. „Cybermobbing ist eine dem realen Mobbing vergleichbare Vorgehensweise, die systematisch und langdauernd angewendet wird und einzig das Ziel verfolgt, ein bestimmtes Gegenüber zu quälen. Verantwortungsträger/-innen für Kinder und Jugendliche müssen sich mobbingkundig machen. Im schulischen Kontext sind Mobbingbeauftragte, Interventionskonzepte und Friedensstifterprojekte verstärkt zu implementieren.“

Noch weiter in seinen Befürchtungen geht der Autor des Bestsellers „Digitale Demenz“. Der renommierte **Neurologe und Psychiater, Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer** warnt, dass Bildschirmmedien dick und unaufmerksam machen, die Schulleistung senken und zu mehr Gewalt in der realen Welt führen. „Wer das anzweifelt, kennt entweder die wissenschaftlichen Studien dazu nicht oder hat sie nicht begriffen“, sagt er. Die Bedeutung eines „greifbaren“ Unterrichts, besonders in den Vorschul- und Unterstufenjahren zeigte Spitzer anhand mehrerer, aussagekräftiger Studien sehr eindringlich auf. Damit belegte er unter anderem seine Aussage: „Zahlen finden über die Finger den Weg ins Gehirn!“

Es zeigte sich, für die Bildungsverantwortlichen steht die pointierte Frage im Raum, wie bereiten wir die Schüler von heute in Schulen von gestern auf die Probleme von übermorgen vor. Der richtige Weg für den Einbezug moderner Medien muss noch gefunden werden. Eine Frage, mit welcher sich Wissenschaftler schon seit den 80er- Jahren intensiv beschäftigen. **Beat Ritschard, Geschäftsführer der Standortförderung Zimmerberg-Sihltal und Co-Leiter der 3. Bildungs- und Forschungskonferenz** war mit der Tagung höchst zufrieden. Die diesjährige Besetzung mit dem hochbrisanten Thema und der überwältigen Beteiligung hat das gesteckte Ziel klar übertroffen. „Der Dialog zwischen den Teilnehmern hat stattgefunden“ so Ritschard und „die Synergie zwischen Familie, Bildung und Wirtschaft bietet in den kommenden Jahren genügend Themen zur Weiterführung dieser Reihe.“

Für die **3. Ausgabe** der Konferenz ist es den Organisatoren auch gelungen, eine Reihe von namhaften **Sponsoren** zu verpflichten. Die UBS, u-blox AG und Swisscom ergänzen die Migros (Kulturprozent) und den Tages- Anzeiger. So wurde es möglich, eine Referenten-Gruppe der Spitzenklasse zusammenzustellen und die Preise für die Teilnehmenden sehr niedrig zu halten.

Partner: Migros Kulturprozent, Swisscom AG, Tages-Anzeiger, u-blox AG, UBS AG

Content Partner: Gottlieb Duttweiler Institute, Rüschlikon, ZHAW Life Sciences und Facility Management, Wädenswil, Stiftsschule Einsiedeln, Einsiedeln, Zurich International School, Wädenswil, IBM Research GmbH, Rüschlikon, Forum Bildung, Winterthur.

Der **Verein Standortförderung Zimmerberg-Sihltal** ist eine paritätisch geführte und finanzierte Institution, welche die Entwicklung der Region zum Ziel hat. Seit ihrer Gründung 1997 gehören ihr als massgebliche Partner die 12 Gemeinden, die 9 Sektionen der Unternehmer- und Handwerkervereinigungen sowie der Arbeitgeberverband an. Zudem haben sich in der Zwischenzeit über 100 Unternehmen der Region als Mitglieder eingetragen. Die Standortförderung ist auch Mitglied im „Netzwerk Standortförderer Kanton Zürich“. Weitere Informationen unter www.zimmerberg-sihltal.ch.

Weitere Informationen zur Veranstaltung unter:

www.zimmerberg-sihltal.ch/bildung

Kontaktadressen für die Bildungs- und Forschungskonferenz:

Beat Ritschard, Geschäftsführer Standortförderung Zimmerberg-Sihltal
 Tel.: 044 687 21 21 oder 079 402 99 77; e-mail: info@zimmerberg-sihltal.ch

Rainer Huber, Alt-Regierungsrat Kanton Aargau
 Tel.: 062 773 22 01 oder 079 634 47 27; e-mail: r.huber@rainerhuber-partner.ch